Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zoega über die geflügelten Gottheiten.

Vorwort des Herausgebers.

Unter den Zoegaſchen Papieren, die ſich in der kön. Bibliothek zu Kopenhagen befinden, [1]) ſind Auszüge aus Winckelmanns Mon. ined. auf 52 eng beſchriebenen Bogenſeiten und darin zu Th. I Kap. 1 die nachfolgenden eignen Bemerkungen. Ich theile ſie, obgleich in den Mythologiſchen Briefen von Voß Winckelmanns übereilte Behauptung, daß den Göttern in der älteſten Zeit allgemein Flügel gegeben worden ſeyen, gründlich widerlegt iſt, auch im zweyten Theil die wirklich mit Flügeln verſehenen Götter und Fabelweſen ausführlich genug abgehandelt ſind, und obgleich dieſe Bemerkungen nur unter dem Leſen und Ausziehen hingeworfen und keineswegs zum Druck beſtimmt geweſen ſind, vollſtändig und buchſtäblich überſetzt mit aus dem Grunde, weil die Frage eine beſondere Berühmtheit erhalten hat, und es daher angenehm ſeyn wird zu ſehen, wie einfach ſie Zoega behandelte; auch iſt darin manches Treffende enthalten, das noch nicht zu ſpät kommt. Dörings Abhandlung de alatis imaginibus apud veteres 1786, wiedergedruckt in deſſen von Wüſtemann herausgegebenen Commentatt. Oratt. p. 52—85, iſt beſonders über den tropiſchen Ausdruck reichhaltig.

1) Es iſt ein Irrthum wenn Hr. Raoul Rochette in ſeinen Monuments inédits p. 315. 355. 411 äuſſert, daß dieſe Papiere mir überlaſſen worden ſeyen. Nur Abſchriften oder ſtatt deren Ueberſetzungen, welche die Beſchreibung aller in Rom und Italien zur Zeit befindlichen Reliefe, auch vieler Statuen und anderer Arten der Monumente enthalten, befinden ſich in meinen Händen; Beſchreibungen, die für den gelehrten Gebrauch großentheils ſtatt der Abbildungen dienen können, und was dieſe voraus haben durch Genauigkeit und Kritik reichlich erſetzen.

Was den Jupiter des Orpheus (bey Euseb. Praep. Ev. III, 9) betrifft, so ist dieser ein mystisches Wesen. [1]) Der Jupiter Pluvius ist nicht eigentlich Jupiter, vielmehr der Genius des Regens oder, wenn man will, Jupiter betrachtet als Genius des Regens, mit Flügeln, die vielleicht auf den Wind anspielen, der das Wasser bringt. Das πτερωτὸς Ἄϊδας bey Eurip. Alc. 261 (nicht 216) deutet nicht die Schnelligkeit, sondern das Schattige des Orcus an. [2]) Der geflügelte Pluton bey Philostr. Ic. II, 28 ist ein Irrthum, da in dieser Stelle nicht von Pluton, sondern von Plutos die Rede ist. Dionysus Ψίλας, Paus. III, 19, scheint gerade umgekehrt nicht geflügelt gewesen zu seyn, weil, wenn die Statue des Ψίλας geflügelt gewesen wäre, die Erklärung des Pausanias überflüßig scheinen würde, oder wenigstens in andern Ausdrücken hätte abgefaßt werden müssen. Er sagt nicht, warum die Statue geflügelt sey; sondern deutet nur den Grund an, warum man den Bacchus Ψίλας, d. h. geflügelt nenne. [3]) Bacchus als Kind mit Flügeln sehn wir übrigens auf zwey Basreliefen im Gärtchen Borgheſe. Παλλάδος ὑπὸ πτεροῖς, Aesch. Eumen. 1004, kann ein blos metaphorischer Ausdruck seyn, ohne Flügel der

Anmerkungen des Herausgebers.

1) Diesen Orphischen Zeus vermuthe ich schon in der Figur an einer Atheniſchen Vase in Stackelbergs Gräbern Taf. XV, 8, worüber der Herausgeber sich die Erklärung vorbehält. Ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, dem Schlangenzeus gegenüber, deutet das Element des Wassers an. Dieselbe Vorstellung im Cabinet Pourtalès pl. 15, wo zu dem Schwan ein Delphin und Zeichen der Vegetation hinzukommen. Diese Vermuthung ist schon in dieser Zeitschrift IV, 480 ausgesprochen.

2) So umrauscht bey Gratianus Cyneg. 347 Orcus mit schwarzen Fittigen den Erdkreis. Vesper opacus geflügelt bey Statius Theb. VIII, 159; die Nacht, wie bey Euripides, so bey Aristophanes Av. 694 μελανόπτερος, Antipater Sid. ep. 47 μελαίνης Νυκτὸς ὑπὸ σκιερῇ — πτέρυγι. Virg. Aen. II, 360. VIII, 368.

3) Dieselbe Bemerkung über den Psilax (wie jetzt mit Recht geschrieben wird) in Sparta ist gemacht in der Halliſchen Litteratur Zeitung 1834 Erg. Bl. S. 580, mit dem Zusatz, daß Pausanias, auf dergleichen aufmerksam, schwerlich unterlassen hätte Flügel anzumerken, wenn das Bild sie gehabt hätte.

Pallas vorauszusetzen.[4]) Was die Stellen über die Talarien der Pallas betrifft, so beweisen sie, daß dergleichen nicht der Pallas überhaupt zukommen, sondern der Tochter des Pallas. Außerdem sind Flügel und geflügelte Talarien etwas ganz verschiedenes. Odyss. I, 96 ist kein Wort von Flügeln. Wahr übrigens ist es, daß die Talarien der Pallas mit denselben Worten beschrieben werden, als die des Hermes.

Im Homer erinnere ich mich keiner geflügelten Gottheiten ausser Iris, welche Il. XI, 185 χρυσόπτερος genannt wird.[5])

4) Eben so Voß Th. 2 S. 32 (1. A.). In denselben Eumeniden, wo Athene beschreibt, wie sie den nie rastenden Lauf von Troas nach Athen genommen habe, indem sie den Busen der Aegis im Winde sausen ließ und dieß Fuhrwerk dem des unermüdlichen Gespanns (wo Müller nicht πώλοις, gegen das arg entstellende κώλοις, hätte aufgeben sollen) hinzufügte, ist πτερῶν ἄτερ ausdrücklich hinzugesetzt, V. 382. Hierdurch bestätigt sich Zoegas Erklärung von Παλλάδος ὑπὸ πτέροις in derselben Tragödie.

5) Ich kann Voßen Th. 1. S. 143 nicht beystimmen, wenn er diese Ausnahme nicht gelten lassen will, wegen des διέδραμεν ὠκα πόδεσσιν, das im Hymnus auf Demeter mit χρυσόπτερος verbunden ist. Wenn auch die spätern Dichter die Iris wandeln lassen (S. 153 ff.), hört sie darum auf Flügel zu haben? Und ist Hermes oder irgend ein geflügelter Gott in Bildwerken immer, oder nicht vielmehr alle nur sehr selten wirklich schwebend wie im Fluge dargestellt? Uebrigens ist wohl darauf zu achten, daß gerade nur die Bothin das Zeichen der schnellen Bewegung bey Homer führt. Offenbar lag es also nah, es auf den Hermes überzutragen, der in der Odyssee ihre Stelle vertritt. Im Schilde des Herakles (220) hat Perseus zu seiner weiten Bahn geflügelte Sohlen; vom Hermes, wie Eratosthenes (Catast. 23 vgl. Voß Th. 1 S. 89) mit Recht sagt: denn daß sonst auch die Nymphen oder Athene ihn mit Helm und Sohlen ausrüsten, schließt dieß nicht aus. Und es bedarf kaum einer Erinnerung, daß der Dichter χρυσόεντα πέδιλα nennen konnte, was der Künstler als Fußflügel behandelte. Wenn nun in der Odyssee ambrosische goldene Sohlen den Boten Hermes über Meer und Land tragen, mit der Schnelle des Windes, so ist der Uebergang zu Flügelschuhen wie von selbst gegeben, wenn gleich dieselben Sohlen in der Odyssee auch Athene anlegt, und die Kunst sie dem Hermes unterscheidungsweise belassen hat. Nur als zufällig kann ich es demnach ansehn, daß im Homerischen Hymnus auf Hermes die πέδιλα nicht ausdrücklich beflügelt heißen, oder auch nicht so gedacht waren. Eins und das andre konnte nebeneinander beobachtet werden. Aus dem τρόχις bey Aeschylus ist kein Grund gegen einen früheren Gebrauch der Fußflügel abzuleiten, indem auch die geflügelten Erinnyen bey Euripides (Orest. 317) δρομάδες heißen, und in den Eumeniden (241) ἀπτέροις πωτήμασιν über das Meer ziehen.

Der Homeriſche Hymnendichter ſchreibt den Mören ὠκείας πτέρυγας zu, Hymn. in Mercur. 550. Euripides ſchreibt auſſer den von Winckelmann angeführten Stellen der Göttin Hoſia, Nemeſis, χρύσεα πτέρα zu, Bacch. 371:[6]) nennt die Göttin Nacht κατάπτερος, Orest. 178: giebt dem Eros den Namen ποικιλόπτερος, Hippol. 1270. Aber die Flügel des Eros ſind etwas zu bekanntes; wie auch die des Kalaïs und Zetes. Bemerkenswerth iſt auch das Bruchſtück des Euripides bey Plutarch und Clemens von Alexandrien (Strom. IV fin.)

Χρύσεαι δή μοι πτέρυγες περὶ νώτῳ
καὶ τὰ Σειρήνων πτερόεντα[7]) πέδιλα
ἁρμόζεται·
βάσομαι τ' ἐς αἰθέρα πολὺν
ἀερθείς, Ζηνὶ προσμίξων.[8])

6) Von Elmsley iſt es ſtark, daß er für πτέρυγα in den Text ſetzt σκῆπτρα, weil er den unglücklichen Gedanken hatte, daß Perſephone und Demeter hier gemeynt ſeyn könnten, und ihm nicht einfiel, daß die Göttin, die, wie es gleich darauf heißt, ἀΐει οὐχ ὁσίαν ὕβριν, Flügel hat, um den Frevler ſchnell zu erreichen, wie auch Ammian die der Nemeſis richtig erklärt. Die Anrede Ὁσία, πότνα θεῶν, Ὁσία δ' ἃ κατὰ γᾶν iſt wie im Philoktet 827: Ὕπν' ὀδύνας ἀδαής, Ὕπνε δ' ἀλγέων. Auch Dike iſt ταυροσίπτερος in dem Hymnus des Meſomedes.

7) Πτερόεντα ſcheint Conjectur von Zoega, da ſonſt ἐρόεντα geleſen wird. Matthiae fr. inc. 154.

8) Von Plutarch iſt die Stelle gemeynt an seni sit ger. 5. fr. inc. 154 ed. Matth. αἱ δ' ἐπὶ τοῖς καλοῖς ἔργοις, οἷων δημιουργὸς ὁ πολιτευόμενος ὀρθῶς ἔστιν, οὐ ταῖς Εὐριπίδου χρυσαῖς πτέρυξιν, ἀλλὰ τοῖς Πλατωνικοῖς ἐκείνοις καὶ οὐρανίοις πτεροῖς ὅμοια τὴν ψυχὴν μέγεθος καὶ φρόνημα μετὰ γήθους λαμβάνουσαν ἀναφέρουσιν. Sicher würde ſich ſehr irren, wer die Verſe eigentlich verſtehn und ſich irgend eine Perſon denken wollte, die, wie etwa Perſeus auch bey Euripides, mit Flügeln ausgerüſtet auf der Bühne erſchienen wäre, ſogar mit zwiefachen. Sondern hier möchte einer vor Entzücken — der Liebe wohl, nach Plutarchs Entgegenſtellung zu vermuthen — in den Himmel fliegen, wie der Liebende bey Anakreon, was hier guten Aufſchluß giebt, aus Zorn gegen den Geliebten (fr. 22 Bergk.):

Ἀναπέτομαι δὴ πρὸς Ὄλυμπον πτερύγεσσι κούφαις
διὰ τὸν ἔρωτα· οὐ γὰρ ἐμοὶ παῖς ἐθέλει συνηβᾶν.

Daß der Gekränkte im Olymp ſich beſchweren möchte, es ſey nun gegen den Eros unmittelbar, gegen den der Dichter auch ſonſt Drohungen ausſprach, oder über ihn bey Zeus, zeigt Julian Epist. 18 p. 386 b: εἰ δέ μοι θέμις ἦν κατὰ τὸν Τήϊον ἐκεῖνον μελοποιὸν εὐχῇ τὴν τῶν ὀρνίθων ἀλλάξασθαι φύσιν, οὐκ ἂν δή που πρὸς Ὄλυμπον, οὐδ'

In Bezug auf die Flügel der Siegesgöttin, die von Aristophanes Av. 575, zugleich mit denen des Eros, angedeutet werden, sagt sein Scholiast, sie seyen eine neue Erfindung, wie auch die des Eros, und nennt die Maler, die man für die ersten halte, welche Gebrauch davon gemacht haben. Uebrigens ist bemerkungswerth, daß Aristophanes bey dieser Gelegenheit keiner andern geflügelten Gottheit erwähnt ausser Hermes, Eros, Nike, sondern hinzusetzt: *κἄλλοι γε θεοὶ πάνυ πολλοί*, woher es scheint, daß diese Darstellungen von Göttern wenigstens in jenem Jahrhundert nicht sehr bekannt gewesen. Doch hatte, wenn wir dem Ulpianus glauben, ad Demosth. contr. Timocr. p. 821, das Bildniß der Nike Athena in der Akropolis von Athen goldene Flügel. [9]) Sanchoniathon bei Euseb. Praep. ev. I, 10 berichtet, daß Thaaut, als er die Bildnisse der Götter verfertigte, allen Flügel an die Schulter gab, dem Kronos vier, *δύο μὲν ὡς ἱπτάμενα, δύο δ' ὡς ὑφειμένα· τὸ δὲ σύμβολον ἦν, ὅτι ἀναπαυόμενος ἵπτατο καὶ ἱπτάμενος ἀνεπαύετο.* Den andern nur zwey, *ὡς ὅτι δὴ συνίπταντο τῷ Κρόνῳ.* Ausserdem setzte er dem Kronos noch zwey Flügel an den Kopf, *ἓν ἐπὶ τοῦ ἡγεμονικωτάτου νοῦ, καὶ ἓν ἐπὶ τῆς αἰσθήσεως.* Ueber die der *Ἄρκη*, Schwester der Iris, von Zeus genommenen und der Thetis bey Gelegenheit ihrer Hochzeit mit Peleus gegebenen Flügel s. Ptolem. Heph. VI. [10]) Aus der

ὑπὲρ μέμψεως ἐρωτικῆς κ. τ. λ. Den letzten Worten legt der Herausgeber einen Gedanken unter, der ihnen und dem Fragm. ganz fremd ist.

9) Die siegreiche Athene in Athen war nach Lykurgos bey Harpokration v. *Νίκη Ἀθηνᾶ* ungeflügelt. Eine geflügelte weist Voß auf einer Münze des Agathokles bey Fröhlich Not. numism. tab. VIII, 10 nach. An einer bey Orte entdeckten Pallas in Erz, die eine Eule auf der Hand trägt, und die Aegis zur Seite des Gorgonium (als Mond) mit Sternen geschmückt hat, bemerkt man deutliche Reste von Flügeln an den Schultern (wie auch auf Etr. Spiegeln). Tübinger Kunstblatt 1838 S. 72.

10) Daß diese Fabel nichts sey als die etymologische Tändeley eines Grammatikers, um dem Homerischen Beynamen des Achilles *ποδάρκης* eine tiefe mythische Bedeutung zu geben, ist klar, auch von Roulez zum Hephästion p. 128 bemerkt. Was Voß II, 17 unterscheidet, harkefüßig und fußrasch, macht die elende Fabeley nicht klar.

Νίκη ἄπτερος zu Athen und Olympia, deren Pauſanias gedenkt I, 22. V, 26, ſcheint es, daß man die Flügel allgemein als ein der Nike eigenthümliches Attribut betrachtete, das ihr nicht zu fehlen pflegte.[11]) Von demſelben Schriftſteller I, 33 lernen wir, daß die älteſten Bilder der Nemeſis, und unter andern die von Rhamnus, ohne Flügel waren. Daß übrigens die Smyrnäer ſie geflügelt bildeten, erklärt er auf dieſe Weiſe: *Ἐπιφαίνεσθαι τὴν θεὸν μάλιστα ἐπὶ τοῖς ἐρᾷν ἐθέλουσιν, ἐπὶ τούτων Νεμέσει πτέρα ὥσπερ Ἔρωτι ποιοῦσι.* Von dem Kaſten des Kypſelos redend, bemerkt derſelbe V, 16, unter andern Figuren *ἔχουσαν Νίκην πτέρα*, und V, 19, daß an demſelben auch zu ſehn war: *Ἄρτεμις, οὐκ οἶδα ἐφ' ὅτῳ λόγῳ πτέρυγας ἔχουσα ἐπὶ τῶν ὤμων.* Nach den Orphikern war das erſte Weſen, das geflügelt erſchien, der große Gott Phanes. Procl. in Tim. l. II p. 130. — Porphyrius *περὶ ἀρχ.* p. 285 ſcheint keine anderen Griechiſchen Gottheiten zu kennen, die man geflügelt vorzuſtellen pflegte, auſſer den Muſen, den Sirenen, der Siegesgöttin, Iris, Eros, Hermes. Die myſtiſchen dunklen Gottheiten der Orphiker gehören eigentlich nicht zu dieſer Frage; doch will ich bemerken, daß ihr *Ἡρακλῆς Χρόνος ἀγήρατος* mit Flügeln an den Schultern gedacht wurde, und ähnlich ihr *Πὰν πρωτόγονος*. Damasc. *περὶ ἀρχ.* p. 254. 255. Die Dirae des Virgilius, Aen. XII, 848, haben alas ventosas. Ueber die geflügelten Bildniſſe des Sonnengottes bey den Aegyptern ſehe man Macrob. Saturn. I, 19, und über die Flügel der Nemeſis als Zeichen ihrer Schnelligkeit Amm. Marcell. XIV, 28. Von Phanes ſagt Orpheus bey Hermias in Phaedr. *χρυσείαις πτερύγεσσι φορούμενος ἔνθα καὶ ἔνθα.* Derſelbe Hermias legt die Flügel des Eros, der Nike und des Hermes von ihrer *δύναμις ἀναγωγὸς* aus.

11) Nicht anders als um durch das Weglaſſen etwas beſonderes auszudrücken, wie in Athen, daß ſie nicht wegfliegen möge, ſo wie in Sparta Enyalios gefeſſelt wurde, damit er nicht entwiche. Pausan. III, 15, 5. Auf Volcenter Vaſen iſt Nike oft ohne Flügel. Vasi Feoli p. 218; auch Eros, de Witte Vases de Mr. M. p. 5

Aus allen diesen Stellen scheint sich zu ergeben, nicht, „daß in den ältesten Zeiten die Flügel ein allen Göttern gemeinschaftliches Attribut gewesen"; sondern vielmehr das Gegentheil, daß in den ältesten Zeiten die Griechen geflügelte Gottheiten fast nicht kannten. In den Homerischen Poesieen ist von keiner andern Gottheit mit Flügeln die Rede, als von Iris. Pausanias lehrt uns, daß die ältesten Bildnisse der Nemesis frey davon waren. Und der Scholiast des Aristophanes will, es sey eine neue Erfindung, daß man der Nike und dem Eros welche gebe. [12]) Wenn Nonnus die Fabel des Typhoeus erzählend sagt:

12) Daß Aglaophon, welchen der Scholiast nennt, nicht der um Ol. 90 berühmte Maler sey, nach welchem noch Bröndsted de cista aenea 1834 p. 34 den aus Kleinasien her, wie er annimmt, eingeführten Gebrauch der Flügel, erst um diese Zeit setzt, sondern nach der Unterscheidung, die jetzt mit Recht gemacht wird, dieses Aglaophons Großvater, um Ol. 70, geht deutlich daraus hervor, daß ein Anderer, von dem dabey die Rede ist, dem noch früheren Bupalos und dem Archenus die Einführung der Flügel des Eros zuschreibt. Auch schwebt schon bey Anakreon (fr. 23 Bergk.) Eros *χρυσοφαέννων πτερύγων ἀήταις* herab, was auf Vergoldung der Flügel an Marmorfiguren zu deuten scheint. Durch die herabgerückte Zeit des Aglaophon möchte die Bemerkung, die gemacht worden ist, daß die geflügelte Nike auf Vasen vor Aglaophon vorkomme, sich erledigen, und von der Seite die historische Notiz nicht anzufechten seyn. Nach einer Fiction des Komikers Aristophon bey Athen. XIII p. 563 b wird Eros wegen der Unruhen, die er unter den Himmlischen stiftete, nachdem ihm die Flügel abgeschnitten sind, auf daß er nicht wieder in den Himmel zurückfliegen könne, zu den Menschen verbannt, und die Flügel als eine glänzende dem Feind abgenommene Beute der Nike verliehen. Daraus schließt Voß Th. 2 S. 32 mehr als ich wagen würde, daß Nike später die Flügel erhalten habe, als Eros. Der Einfall des Aristophon ist ausgedrückt in einem Kamee, Gemme antiche per la più parte inedite Rom. 1809 tav. 2, wo Eros, freylich zugleich an beyden Füßen angekettet, auf einem Felsen stehend, den einen Flügel auf beyden Händen an Nike, neben welcher ein Palmzweig, hinreicht, während ihr der andere von Hermes eben schon an der Schulter befestigt wird. Der flügellose irdische Eros aber, welchem gegenüber Aristophon nicht sowohl den theogonischen als den himmlischen, geistigen meynte, bedeutet die sinnliche Begierde. Denn der himmlische Eros ist geflügelt wie die Seele selbst, im Phädrus und als Figur Psyche; wie die Freundschaft, die zum Schönen und Göttlichen auf Flügeln uns emporhebt, bey Plutarch Amator. 18. Daher auch auf Kunstwerken zwischen dem Eros mit und ohne Flügel ein Unterschied gemacht wird. So, nach Winckelmann, auf dem Basrelief mit der Geschichte der Pasiphae Taf 93; so erscheint er flügellos auch bey dem Urtheil des Paris, Mus. Napol. II, 58. Der Grund, wenn anders überall Absicht, statt

— *Θεοὶ πτερόεντες ἀχείμονος ὑψόθι Νείλου*
ὀρνίθων ἀκίχητον ἐμιμήσαντο πορείην,
ἠερίῳ ξένον ἴχνος ἐρετμώσαντες ἀήτῃ,

so ſteht es in unſrer Willkür, anzunehmen, daß er einer uralten Sage gefolgt ſey, wovon uns keine andre Spur übrig geblieben, oder daß er nach Laune dieſen Zug der Fabel beygefügt, oder daß er, ohne das eine noch das andere zu thun, mit dieſem Bilde die Schnelligkeit ihrer Flucht habe ausdrücken, oder endlich daß er nur auf die bekannte bey dieſer Gelegenheit erfolgte Verwandlung verſchiedener Götter in Vögel habe anſpielen wollen. Und in der That, dieſe letzte Auslegung ſcheint mir die annehmbarſte. Die myſtiſchen Gottheiten der Orphiker und die des Thaaut ſcheinen mir nicht in die gegenwärtige Unterſuchung zu gehören, wo nach meiner Meynung die in Griechenland eingeführte Art die Götter darzuſtellen verhandelt wird, und wo man zum Zweck hat, die Erklärung der Griechiſchen Denkmäler zu erleichtern, worauf man im Allgemeinen und unmittelbar die Aegyptiſchen, Phöniziſchen und Orphiſchen Ideen nicht anwenden kann, ohne alles umzukehren und zu verwirren. Ich bin wohl geneigt zu glauben, daß alles aus dieſen Quellen kam; aber die Modificationen waren ſo, daß die gemeine Mythologie der Griechen, welches die iſt, die in ihren Kunſtwerken herrſcht, ſo verſchieden iſt von der Theutiſchen Theopöie, als der Anblick des Nils zu Memphis von dem ſeiner Quellen oberhalb Meroe.

Wenn wir uns alſo auf dieſe gemeine Mythologie beſchränken, ſo kann man, glaube ich, ſchließen, daß alle oder faſt alle Götter mit Flügeln vorgeſtellt werden können, auf die

Willkür und Zufall, anzunehmen, iſt übrigens verſchieden. Denn wenn bey dem Raube der Leukippiden (Mus. Piocl. IV, 44) der den Polydeukes begleitende Eros keine, wohl aber bey dem anderen Dioskuren Flügel hat, ſo muß an den Gegenſatz unter beyden gedacht ſeyn. Im Mus. Capit. IV, 24 führt Eros ungeflügelt, mit einer Fackel, die Selene. In dem Basrelief des Giebelfeldes an dem Capitoliniſchen Tempel, vom Bogen des Marc Aurel, hält er gleichfalls ungeflügelt eine umgekehrte Fackel nach ſeiner Mutter zu.

Art, wie man alle Menschen mit einem Buch in der Hand abmalen kann. Aber in beyden Fällen ist ein solches Attribut bey einigen charakteristisch und üblich, bey andern zufällig, von einem oder dem andern Umstand abhängend, sey er historisch, allegorisch, oder launenhaft. Charakteristisch sind die Flügel bey Iris, Eros, Nike, Hermes, Morpheus [13]) mit seinen Gesellen, bey den Winden, den Genien des Regens und der Nacht, den Genien der Seele und der Seele selbst, und vielleicht bey einigen andern Wesen von dieser Natur, die ich jetzt nicht im Sinn gegenwärtig habe. Als charakteristisch kann man sie auch betrachten bey Hosia oder Nemesis, bey den Parzen, den Furien [14]) und den Diren; ob man gleich alle diese hehren Göttinnen (σεμναί) häufiger ohne Flügel sieht, als mit denselben; so wie man freylich auch alle die zuvor hergezählten Götter ohne Flügel antrifft. Zufällig sind sie an Artemis auf dem Kasten des Kypselos, die Pausanias mit dem Zusatz: οὐκ οἶδα ἐφ' ὅτῳ λόγῳ, anführt und die Winckelmann nicht gekannt zu haben scheint; [15]) an der Diana der Etruri-

13) Den hergebrachten, auch von Winckelmann gebrauchten Namen Morpheus, für den Schlaf, vertauscht Zoega Bassir. tav. 93 not. 1 mit Hypnos. Im Sophokleischen Philoktet 827 wird der Schlaf angerufen, daß er in sanftem Wehn oder Flügelschlage (εὐαῆς) sich glücklich nahen und dem Eingeschlafenen das nun ausgespannte Band den Augen vorhalten möge. Rhein. Mus. I, 454. Dieß εὐαῆς erinnert an Properz I, 3, 35: dum me Sopor impulit alis.

14) Vgl. Voß Th. 1 S. 207.

15) Dem Pausanias war eine Legende über diese Flügel erzählt worden, oder setzte er doch, und mit Recht, eine voraus. Denn daß bey ihnen in der Zeit dieses Werks an die Schnelligkeit der Jägerin gedacht worden sey, wie Voß II S. 11 will, ist nicht glaublich. Eben so wenig möchte ich die Beziehung auf den Mond bestimmt behaupten, der in den Fackeln der Pythischen Artemis nach bekannten Reliefen und Münzen nicht zu verkennen ist. Uebrigens schwebt auf Flügeln, nicht anders wie Eos, Iris, die Nacht, der Morgenstern, Helios in Orphischen Versen (fr. 32), auch der Mond; so Mene (H. Hom. 32) wie Selene, die Tochter des Megamediden Pallas (H. in Mercur. 100), und Luna bey Manilius (I, 226): Ultima ad Hesperios infectis volveris alis, wo die Flügel gegen Scaliger und Bentley von d'Orville Charit. III, 3 p. 373 in Schutz genommen werden. Die geflügelten Gorgonen bey Aeschylus (Prom. 797) und in Vasenbildern, wenn sie den Perseus verfolgen, sind mythisch aufzufassen: daß aber dem Haupte der Meduſa Flügel angesetzt werden, wie sehr es immerhin zur Ver-

ſchen Denkmäler, wenn es anders Diana iſt; an dem Jupiter der Antoninſäule, in ſo fern er der Genius des Regens iſt; an der Minerva, die Cicero die fünfte nennt, und die man unter dem doppelten Geſichtspunkte der Nike oder der Eumenide betrachten kann; an der Thetis bey Ptolemäus Hephäſtion, als Bothin zuweilen von Zeus; [16]) an dem Pluton des Euripides als finſterm Gott; und an dem Plutos des Philoſtratus als Sohn des Regens; [17]) an dem Bacchuskinde des Gärtchens

ſchönerung dienen mag (Levezow Gorgonenidral S. 87 f.), zeigt, daß die Grundbedeutung dieſer wirren Fabel im Mond noch nicht aus dem Bewußtſeyn ganz verſchwunden war. Ein ſeltſames Ding iſt die geflügelte *ΕΛΙΝΑ*, vor einem Altare beſchäftigt, auf einem Stein mit Etruriſcher Schrift. Millin Gal. m. 156, 539. Die Syrakuſiſche Münze, die Paciaudi Mon. Pelop. I, 15 erwähnt, würde, wenn die Angabe richtig iſt, zu bemerken ſeyn; was er zugleich, ſo wie Cuper Apoth. Hom. p. 177, von einer Statue des Capacci erzählt, iſt mehr als zweifelhaft. Wie ſeltſam es ſey, wenn Voß (Br. 22) ſelbſt die Göttin des Regenbogens goldgeflügelt nur wegen der Eilfertigkeit ihres Ganges genannt glaubt, erinnert auch Müller Archäol. §. 334, 1. Des Helios Roſſe ſind beflügelt im Sonnenaufgang Mus. Blacas pl. 17. Euripides Ion. 122 *ἅμ' ἡλίου πτέρυγι θοᾷ*, metaphoriſch, wie Helios *Διὸς ὄρνις* bey Aeſchylus Suppl. 227. Eos, geflügelt bey demſelben Tr. 848. 855, hat auf den Vaſen, wenn ſie den Kephalos jagt, jetzt Flügel, jetzt nicht, ſo wie ſie ſie nicht hat auf einer Vaſe von Canoſa, wo ſie mit Roſſen fährt. Als Abend- und Morgenſtern nehme ich die zwey geflügelten Knaben hinter und vor dem Sonnenwagen bey Millin Peintures de vases I, 15, von denen jener, von welchem Helios herkommt, Trank in eine Schale gießt, Thau und Nachtkühle nach ſehr zierlicher Andeutung, der andere ihn mit einem Roſenkranz ehrfürchtig empfängt. Jon gab bekanntlich dem Morgenſtern weiße Schwingen, in einem Dithyramb (p. 53 ed Nieberding.), Euripides dem zwiefachen Bärengeſtirn Flügelſchwung (Pirith. fr. 1). Nicht geflügelt ſind mit Recht die Sternenknaben, die beym Aufgang des Helios ſich kopfüber in das Meer ſtürzen, auf der gedachten ſchönen Vaſe Blacas. Die im Sturm erſcheinenden Retter im Homeriſchen Hymnus auf die Dioskuren (V. 14) fahren daher *ξουθῇσι πτερύγεσσι*, die Farbe bezüglich auf die Erſcheinung. Hierbey iſt auch des Geryon (*ΓΑΡΥΟΝΕΣ*) der Volcentervaſe zu gedenken, welcher Flügel an den Schultern hat, wie bey Steſichoros und Ariſtophanes (Ach. 1082 *τετράπτιλος*). — In weitem Abſtande von ſolchen Bildern iſt die geflügelte Diana der von Voß angeführten Münze, wo ſie die Fauſtina gen Himmel trägt, oder die der Julia Severi von Nikäa bey Spanheim de usu et pr n. I p. 280, wo die geflügelte Göttin, einen Bogen haltend (nicht Victoria, wie Spanheim ſie nennt) von Kentauren gezogen wird.

16) Daß die Flügel der Arke durch die Hand der Thetis nur durch etymologiſchen Witz gehn, iſt Not. 10 bemerkt.

17) Imag. II, 27. Plutos iſt hier der Goldregen ſelbſt, der bey

Borgheſe, wo der Künſtler ſcheint den von Bacchus gebrauchten Orphiſchen Ausdruck οὐρεσιφοῖτα Ἔρως (Hymn. 51) haben nachbilden zu wollen; und ſo an andern allgemein nicht geflügelten Göttern, die man in den Monumenten oder bey den Schriftſtellern antreffen könnte. Das Nützliche dieſer Unterſcheidung iſt, daß wir, wenn wir auf charakteriſtiſch geflügelte Gottheiten ſtoßen, wenn ſie gleich ohne andre Attribute ſind, ihr Weſen erkennen und die Bedeutung der Figur erklären können; da wir hingegen niemals in einer geflügelten Figur eine Gottheit erkennen dürfen, der die Flügel nicht eigentlich zukommen, wenn ſich nicht andre entſcheidende Umſtände hinzugeſellen. Noch muß ich erinnern, daß die Flügel nicht eine bloße und beſtändige Hieroglyphe der Schnelligkeit ſind, ſondern daß ihre Bedeutung ſehr wechſelt nach den Figuren, denen ſie gegeben werden, und nach dem Theil des Körpers, wo ſie angebracht ſind. Die Flügel an den Füßen deuten ohne Zweifel Geſchwindigkeit und Hurtigkeit an; aber ich bin der Meynung, daß bey Hermes ſelbſt die über der Stirne oder auf dem Petaſus angeſetzten eine andere Bedeutung haben, die nemlich des verborgnen Gedankens; [18]) und dieſen ſelben Gedanken des Verſteckens, des Bedeckens führen die Flügel der Nacht, des Morpheus, des Pluton, des Genius des Regens mit ſich, ſie mögen ſich an dem Kopf oder an den Schultern finden. Und wie man von der Dunkelheit zum Schrecken übergeht, ſo werden den Eumeniden und den Diren Flügel gegeben. [19]) Ge-

der Geburt der Athene auf Rhodos herabfiel. Ganz anders iſt bey Euripides in der Ino fr. 22:

ὑπόπτερος δ' ὁ πλοῦτος· οἷς γὰρ ἦν ποτε,
ἐξ ἐλπίδων πίπτοντας ὑπτίους ὁρῶ.

18) Warum nicht des behenden, geflügelten? So die Federn auf dem Kopf der Muſen, die Zoega eben ſo deutet in den Abhandl. S. 4.

19) Wohl eher wegen ihrer geiſtigen Natur, ihrer raſchen Wirkung und die den Schuldigen, wohin er ſich auch wende, überholt. So erklärt Zoega ſelbſt in den Abhandl. S. 7. Auch möchten die Flügel des Schlafs an den Schläfen ſich nur auf den Flug des Geiſtes im Traum beziehen.

flügelte Muſen kennen wir nicht in den Kunſtwerken, noch bey den Schriftſtellern, ausgenommen in einem Fabelchen bey Ovid, welches aus einem einzigen dichteriſchen Ausdruck entſtanden zu ſeyn ſcheint, ſtatt zu ſagen, ſie flohen davon. Denn wenn Plutarch ſagt, die Griechiſchen Mythologen ἐπτέρωσαν τὰς Μούσας, [20]) ſo ſcheint es, daß man dieß von den Federn verſtehn muß, die wir auf ihrem Kopf ſehn, und die eine Anſpielung auf die Schnelligkeit der Seele ſcheinen. Zuweilen ſcheinen die Flügel eher Leichtigkeit als Schnelligkeit anzuzeigen, wie die Schmetterlingsflügel der Pſyche. Auch für eine Hieroglyphe weiter Herrſchaft und einer mächtigen Beſchützung ſind die Flügel genommen worden, wie verſchiedene Aegyptiſche Compoſitionen darthun, und die Stelle des Euripides, wo von den Flügeln der Pallas Polias die Rede iſt. [21])

20) Porphyrius ſagt de abstin. III p. 250: τὰς δὲ Μούσας ἐπτέρωσαν καὶ τὰς Σειρῆνας. Auf Flügeln der Pieriden wird der Sieger emporgehoben, Pind. Isth. I, 64, und goldgeflügelte Muſen nennt Himer. XIV, 27.

21) Dieß ſcheint bloß Verwechslung mit dem vorher angeführten Ulpian.

Schließlich möge es erlaubt ſeyn aus den Berichten der k. Akademie zu Berlin hierzu wiederholen was Hr. Gerhard in der Geſammtſitzung am 2. März 1839 über die Flügelgeſtalten der alten Kunſt vorgetragen hat.

„Dieſer in den mythologiſchen Briefen von J. H. Voß ausführlich behandelte Gegenſtand ſchien einer neuen Unterſuchung beſonders darum bedürftig, weil jene frühere Arbeit nur auf litterariſchen Quellen beruhte, während doch von Kunſtgebrauch die Rede iſt und für dieſen zunächſt die Werke der Kunſt befragt werden müſſen. Was wir aus dieſen erfahren, iſt in der That ganz anderer Art, als was aus dichteriſchen Beywörtern ſich entnehmen ließ. Geiſtige Erhebung, unſtätes Weſen oder andere ethiſche Eigenſchaften mit Flügeln zu bezeichnen, iſt der Kunſtſprache eben ſo fremd, als der Sprache des Dichters natürlich. Minerva und Venus, Muſen, Mören, Horen und andere Gottheiten beflügelt zu denken, iſt gegen die Sitte der alten Kunſt; ſelbſt perſonificirte Zuſtände hat die Griechiſche Kunſt nur ausnahmsweiſe, die Römiſche vielleicht noch ſeltener, keine von beyden in Werken ernſten Charakters mit Flügeln gebildet.“

„Ergebniſſe dieſer Art gehen bey aufmerkſamer Betrachtung der auf Werken der alten Kunſtausübung gebliebenen Flügelgeſtalten ungeſucht hervor; ſie werden unterſtützt durch vorangehende Erörterung über die geſchichtliche Entwickelung des Kunſtgebrauchs und über den erſt allmälig feſtgeſtellten Begriff der vorzugsweiſe mit Flügeln verſehenen Geſtalten.“

„Richtig hat Voß die Sitte der Beflügelung für später erklärt als Homer; eine mancher Deutung fähige Ausnahme zeigt sich in der goldbeflügelten Iris (χρυσόπτερος, Il. VIII, 398. XI, 183); aber selbst die Mißgeburten der Hesiodischen Theogonie sind flügellos. Erst durch den Verkehr mit dem Orient scheint jener thierische Zusatz der Menschengestalt nach Griechenland eingewandert zu seyn. Fabelthiere wurden damit ausgestattet, Schreckensdämone dadurch bezeichnet, hier und da auch die Götterbilder mit Flügeln versehen, wie denn die Sitte solcher Beflügelung aus Korinth nach Etrurien übergieng; aber nur die Knöchelflügel des Hermes, ausserdem die Flügel der Gorgonen und Eumeniden giengen samt Greifen und Sphinxen aus jener Vorzeit Griechischer Kunst in den Kunstgebrauch der späteren Zeit über. Um so erfinderischer war diese Zeit an Bildungen, deren nicht göttliche, aber dämonische Geltung die Andeutung wunderbarer Schnelligkeit durch Flügel wohl zuließ. Von den Schreckens- und Kampf-Dämonen der älteren Kunst gieng die Beflügelung auf Dämonen des Sieges und Wettstreites, auf Nike und Eros über, welcher letztere den Zusatz von Flügeln auch mit dem Wunderknaben mythischer Götterdienste gemein hat. Die Beflügelung der Nike ward ferner auf Iris, Telete, Nemesis, die des Eros theils auf Hymenäus, theils und hauptsächlich auf die Grabes- und Mysterien-Genien übergetragen. Außerdem ward die materielle Bedeutung der Flügel Künstlern der besten Zeit ein Anlaß zur Beflügelung einiger Luft- und Licht-Gottheiten; die schirmende Kraft derselben zum Ausdruck des Schlafgotts: beflügelte Genien im neueren Sinn sind den Alten fremd.“